

Gegenstempel auf überprägten römischen Münzen

Autor(en): **Kraay, Colin M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **4-6 (1953-1956)**

Heft 21

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

war und die z. T. mit dicken Krusten, Flecken und Ausblühungen bedeckt waren. Sie wurden nach der geschilderten elektrolytischen Methode gereinigt; das Resultat geht aus der Gegenüberstellung des Zustandes vor und nach der Prozedur hervor.

Die Leistungsfähigkeit dieser Methode tritt besonders beim Vergleich von Details klar hervor; der Unterschied zwischen vor- und nachher wäre noch viel auffälliger und der Beweis, wie schonend und einwandfrei Silbermünzen nach diesem Verfahren sich reinigen und restaurieren lassen, noch deutlicher, wenn die Reproduktionen farbig vorgelegt werden könnten.

Anmerkung der Redaktion: Der Verfasser hat sich bereit erklärt, für Interessenten die Durchführung der elektrolytischen Reinigung von Silbermünzen vorzunehmen und wird den Erlös aus diesen Arbeiten in vollem Umfange dem Publikationsfonds der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft zum Ausbau ihrer Zeitschriften zukommen lassen (vgl. S. 24). Alle Anfragen über Aussichten der Reinigung, Zustellung von Münzen, Tarif sowie weitere Auskunft sind an den Redaktor der Schweizer Münzblätter, Herrn Dr. H. Cahn, c/o Münzen und Medaillen AG., Basel, Malzgasse 25, zu richten. Wir empfehlen Ihnen, von diesem Angebot zu Ihrem und dem Nutzen unserer Gesellschaft recht ausgiebig Gebrauch zu machen.

COLIN M. KRAAY

GEGENSTEMPEL AUF ÜBERPRÄGTEN RÖMISCHEN MÜNZEN

Fast zu allen Zeiten wurden alte Münzen als Schrötlinge für neue Stücke verwendet, mit oder ohne vorherige Tilgung der ursprünglichen Münzbilder. Die frühe römische Kaiserzeit war keine Ausnahme. Die Wiederverwendung alter Münzen brachte indessen damals eine besondere Schwierigkeit mit sich: auf viele augusteische Münzen waren Gegenstempel eingeprägt worden; diese waren so tief in das Metall geschlagen, daß sie relativ scharf blieben, auch wenn das Münzbild sich durch Zirkulation ganz verschliffen hatte. Wenn solche gegengestempelte Schrötlinge umgeprägt wurden, konnten die Stempel des neuen Münzbildes nicht so tief greifen, daß sie die Gegenstempel auslöschten oder stark veränderten. Nur scheinbar sind in solchen Fällen die Gegenstempel auf das neue Münzbild eingeprägt. In Wirklichkeit gehören sie zur alten Münze. Ein solches Zusammentreffen kann die Zeitbestimmung des Gegenstempels auf falsche Geleise führen. Mir sind drei Beispiele bekannt:

1. As des Drusus minor im Cabinet des Médailles, Paris, veröffentlicht von R. Mowat, Rev. Num. 1911, 346 (T. VIII, 9). *Abb. 1.*

Av. Unbekränzter Kopf des Drusus I. DRVSVS · CAESAR · TI · AVG · F · DIVI · AVG · N

Rv. PONTIF · TRIBVNICIA · POTESTA · ITERO, links unten beginnend, um S · C Gegenstempel AVG in Rechteck.

Verschiedene Einzelheiten zeigen, daß es sich nicht um ein normales Produkt der Münzstätte Rom handelt. Der Kopf des Prinzen hat zwar die bekannten Bildniszüge, ist aber nicht so sorgfältig modelliert wie sonst, die Reverslegende beginnt links unten statt rechts oben, wie manchmal auf solchen anomalen, aber nicht barbarischen Geprägten. Ferner ist die Inschrift anders als die übliche PONTIF · TRIBVN · POTEST · ITER: hierin sah Mowat den Grund für die Contermarkierung. Er glaubte, daß damit der Münze eine offizielle Bestätigung gegeben werden sollte, das As hätte sonst wegen seiner ungebräuch-



1

2

3

lichen Reverslegende zurückgewiesen werden können. Seit Mowat's Veröffentlichung hat dies Stück einen Scheingrund geliefert, um den Gegenstempel AVG in Rechteck zu datieren, so bei Blanchet ¹ und bei Grant ².

Münzfunde römischer Fundstätten bestätigen in keiner Weise Mowat's Annahme, daß die Römer so genau gewesen wären, wenn Einzelheiten bestimmter Münzen der Norm widersprachen. Auch ist seine Erklärung gegenstandslos, denn eine genaue Untersuchung des Stückes zeigt, daß zuerst der Gegenstempel und später erst der Reversstyp des Drusus auf den Schrötling kam. Den Gegenstempel hatte man schräg aufgedrückt: das A saß tief, aber das G lag nahe an der Oberfläche. So wurden die Buchstaben AV von der Überprägung nicht ergriffen; um das G herum herrscht Unklarheit. Von der Münzinschrift liegt das I von PONTIF über dem Rand des Gegenstempels und ein Teil des F über dem flach eingeschlagenen G. Dies erklärt sich nur, wenn für den Drusus-Revers ein bereits gegengestempelter Flan verwendet wurde.

2. Nachahmung eines As des Claudius im British Museum, Rv. LIBERTAS PVBLICA S C. Auf dem Avers Gegenstempel TI · C · A in Rechteck. BMC Emp. I 185,148. *Abb. 2.*

Auch diese Münze ist von anomalem Stil und deutlich überprägt; Teile der Inschrift der ursprünglichen Münze erscheinen auf dem Revers. Man erkennt . . . MANICVS . . . ,

¹ Rev. num. 1943, procès-verbaux, p. XLIX.

² From Imperium to Auctoritas, 94, Anm. 17.

von einem As der Regierungszeit Caligulas. Zwei Gründe sprechen dafür, daß der Gegenstempel bereits auf der darunterliegenden Prägung angebracht war. Erstens erscheint die Contermarke TI · C · A ausschließlich auf Assen des Caligula und des M. Agrippa. Die Tatsache schließt die Möglichkeit nicht aus, daß der Gegenstempel auch auf Münzen des Claudius eingeschlagen wurde. Aber es ist wahrscheinlich, daß bei einem deutlich überprägten Stück des Claudius die Contermarke eher zum älteren als zum jüngeren Gepräge gehört. Zweitens wird diese Vermutung durch das Aussehen des Stempels selbst bestätigt. Normalerweise machen Gegenstempel klar bestimmte Ränder, deren Schärfe durch spätere Abnutzung nicht beeinträchtigt wird. Wenn aber ein Schrötling mit Gegenstempel später überprägt wird, so verwandelt der Druck der Münzstempel den scharfen und geraden Rand der Contermarke in eine wellige, unklare Linie. Gerade dieser Fall liegt vor. Der obere Rand des Gegenstempels ist verunklärt und der untere Rand fast völlig ausgelöscht. Ferner erscheint auf dem Revers keine flache Druckstelle an der Gegenseite der Contermarke wie stets sonst. Daraus ist zu schließen, daß hier TI · C · A ursprünglich, wie auf so vielen anderen, auf einem As der Caligulazeit stand und daß das Stück später für eine provinzielle Prägung des Claudius verwendet wurde. So kann die Münze nicht, wie dies Grant getan hat³, als Zeugnis für die Gegenstempelung unter Claudius zitiert werden.

3. Dupondius des Vespasian v. J. 72, in Lugdunum geprägt. Saintes (Charente Inférieure, Frankreich), Musée Archéologique. *Abb. 3.*

Av. Belorbeerter Kopf r. mit großem Globus an der Spitze des Brustabschnittes. IMP · CAESAR · VESPASIAN · AVG · COS · III Gegenstempel NCAPR in Rechteck.

Rv. Pax l. stehend an Altar, Schale in der Rechten, Ölweig und Caduceus in der Linken. PAX · AVG · S · C .

Ich verdanke Herrn Prof. Michael Grant den Hinweis auf dieses Stück; der Konservator des Museums von Saintes hat mir freundlicherweise eine Photographie überlassen. Das Stück scheint ebenfalls eine nichtoffizielle Prägung zu sein. Der Kopf ist ziemlich klein, der Globus auffällig groß. Auch gehört normalerweise eine Strahlenkrone auf die Bildnisse der Dupondii dieser Zeit — erst einige Jahre später verwendet Lugdunum Krone und Kranz ohne Unterschied für die Dupondien. Unter Vespasian ist dies die gewöhnliche Rückseite der Dupondii und kommt ausschließlich auf solchen vor.

NCAPR ist vielleicht der häufigste Gegenstempel überhaupt. Doch unter den zahlreichen Beispielen hat man noch nie eines später als auf Münzen der Regierung des Claudius beobachtet. Die drei ersten Buchstaben des Stempels werden allgemein und einleuchtend mit Nero Caesar Augustus erklärt, was auch zum Zeitpunkt seines Auftretens paßt. Somit ist die Zuweisung der Contermarke auf Grund dieses einzigen Stückes in die Zeit Vespasians völlig ungläubhaft. Tatsächlich zeigt die genaue Betrachtung des Stückes, daß wir es wiederum mit einer Überprägung auf einen gegengestempelten Schrötling zu tun haben. Die Ränder der sonst stets scharfen Contermarke sind verwischt und stoßen holperig an die Buchstaben an, ähnlich wie bei der Claudiusmünze Nr. 2. Auch liegt das A des AVG (Avers) deutlich über dem oberen Teil des N von NCAPR. Auch hier hat die Überprägung den Gegenstempel auf dem alten Schrötling nicht auslöschen können.

Wahrscheinlich hat es etwas zu bedeuten, daß alle drei Münzen Anomalitäten aufweisen, wenn sie auch keineswegs barbarisch sind. Wenn in der Münze von Rom mit Hilfe offizieller Stempel Münzen überprägt wurden, was selten genug vorkam, vermied man gegengestempelte Stücke — die sowieso in Italien nicht häufig waren —, um den technischen Schwierigkeiten aus dem Weg zu gehen. Hingegen war man in regulären oder ir-

³ Roman Imperial Money, 128 (T. XIII, 5).

regulären Münzstätten der Westprovinzen weniger wählerisch. Daher müssen vereinzelte gegengestempelte Stücke, deren Contermarken scheinbar viel später aufgeprägt wurden als auf die Mehrzahl der anderen Münzen mit diesem Gegenstempel, mit besonderer Vorsicht geprüft werden. Wenn solche Nachzügler von irregulärem Stil sind, haben wir damit zu rechnen, daß der Gegenstempel schon auf dem Schrötling saß, als ein zweites Münzbild aufgeprägt wurde. Sie liefern daher keinen «terminus post quem» für die Verwendung des Gegenstempels.

(Übersetzung von H. A. Cahn)

NIKLAUS DÜRR — HANS BÖGLI

HALBVICTORIATEN JULIUS CAESARS

Ein Beitrag zum Gründungsdatum von Nyon (Colonia Iulia Equestris)



Andrae Alfoeldi sexagenario.

Im Jahre 1945 wurde bei der Freilegung der Basilika in Vidy, dem alten Losanna, unter einer Steinplatte ein kleiner Münzschatz aufgefunden. Bei der kürzlichen Bestandesaufnahme und nach sorgfältiger Reinigung dieses kleinen Münzdepots ergab sich folgendes Bild: Der Fund setzt sich aus 45 Münzen, Halbvictoriaten des Cn. Cornelius Lentulus (7 St.)¹, des C. Egnatuleius (12 St.)² und 16 Quinaren des Augustus mit dem Typus Asia Recepta³, zusammen. In diesem Funde befanden sich aber noch 10 bisher unbekannte Halbvictoriaten. Sie weisen auf der Vorderseite den gewöhnlichen Typus der Victoriaten, den belorbeerten Kopf des Jupiter nach rechts auf — die Rückseite stellt eine Victoria dar, die eine Trophäe bekrönt. Im Abschnitt statt der üblichen Legende ROMA hier: CAESAR (*Abb.*)⁴. Bei Stempelvergleich stellte sich heraus, daß die Halbvictoriaten mit der Aufschrift CAESAR alle aus ein und demselben Stempelpaar stammen, ebenso setzen sich die Quinare des Augustus mit ASIA RECEPTA (*Abb.*) aus nur 3

¹ Sydenham, *The Roman Republican Coinage*, No. 703.

² Sydenham, *loc. cit.*, No. 588.

³ BMC I 105, 647.

⁴ Gewichte: 1,07; 1,07; 1,07; 1,05; 1,04; 1,04; 1,04; 1,03; 1,02; 1,01; 1,01g.